

unterricht, oder erst dem Wirklichkeits- und dann anschließend dem Sichtbildunterricht gewidmet würde, so wäre ein solcher Naturgeschichtsunterricht doch sicher viel erfolgreicher als der heutige; es ließe sich dann zweifellos eine viel gründlichere, dauerndere Kenntnis der Natur, ein besseres Verständnis naturgeschichtlicher Dinge und Vorgänge, eine echttere und tiefere Freude an der Natur und ihrem Geschehen erreichen als jetzt.

Wenn man so den einen halben oder viertel Tag der Naturgeschichte, einen andern der Erdkunde, einen dritten der Geschichte, einen vierten dem Aufsatzunterrichte usw. überließe, so würde doch schon an die Stelle der übergroßen Zersplitterung der Schularbeit, wie sie unsere jetzigen Stundenpläne herbeiführen, mehr Gleichmäßigkeit und Ruhe, die Möglichkeit des längeren Verweilens und der Vertiefung treten.

Wer sich dazu entschließen will, muß freilich die Rücksicht auf Schulprüfungen unserer jetzigen Art beiseite setzen und allein die Ausbildung und Durchbildung, die Gesundheit und die Natürlichkeit (im Gegensatz zu angelerntem Scheinwissen) der Schüler im Auge haben.

Doch sicher ist eine solche einschneidende Änderung unsers Schullebens leichter gefordert als ohne Fehler in die Tat umgesetzt.

Da könnte man es einmal nur bei wenigen, ausgesuchten Schulen auf eine bestimmte, vorläufig nicht zu lang bemessene Zeit, etwa auf ein Jahr versuchen, unsere jetzigen Stundenpläne außer Kraft zu setzen und an ihre Stelle eine Verteilung der Fächer auf Tage oder auf mehrere Stunden hintereinander treten zu lassen. Vielleicht könnte man auch einige Wochen hindurch einer kleinen Gruppe von Fächern, die zusammengehören, den breitesten Raum gewähren, z. B. allen Seiten der Naturgeschichte und Erdkunde oder den wirtschaftlichen Verhältnissen der Heimat oder der Wohlfahrtspflege usw., die dann von einer andern Gruppe abgelöst würde, wozu etwa besondere Umstände, z. B. längere schöne oder längere regnerische Zeit, Unwetter und seine Folgen, Wege-, Kanal-Bauten usw., Zusammenlegung von Grundstücken in einer Gemeinde, wichtige Ereignisse und andere Besonderheiten der Heimat, Veranlassung gäben.

Auch die Bedürfnisse des Unterrichts könnten einen Wechsel der Fächergruppen herbeiführen. Wenn man z. B. einige Zeit hindurch überwiegend anschaulichen Sachunterricht getrieben hat, kann man die formunterrichtlichen Fächer vorherrschen lassen, um die formalistische Bildung nicht zu vernachlässigen und die nötigen Fertigkeiten zu erzielen (schriftliche Übungen, Rechnen usw.).